

EMPFEHLUNGEN

Bezugsquellen für heimische Wildpflanzen,
Saatgut und Baumaterialien

regional

Biotop	www.biotop-hamburg.de
re-natur GmbH	www.re-natur.de
Rohwer	www.rohwer-baumschule.de
Tangermann Stauden	www.tangermann-stauden.de
Tolksdorf & Becker	www.biostauden-tb.de
Trifolia	www.trifolia.info

online

Ahornblatt	www.ahornblatt-garten.de
Rieger-Hofmann GmbH	www.rieger-hofmann.de
Strickler	www.gaertnerei-strickler.de

Literatur

Schön wild! (Brigitte Kleinod, Friedhelm Strickler)
Wildbienen - schützen und fördern im Kleingarten (Deutsche Wildtier Stiftung)
Handbuch invasiver Neophyten (NaturGarten e.V. - Download als PDF)
Natur für jeden Garten (Reinhard Witt, Online-Versand)
Fertig zum Einzug: Nisthilfen für Wildbienen (Werner David)

IMPRESSUM

Inhalt: Roger Gloszat, Stefan Behr, Joschka Meyer

Konzeption & Planung: Kirsten Ludewig

Download als PDF: www.gartenfreunde-hh.de

Fotos: U. Aufderheide (calluna-naturgarten.de), D. Heppner, A. Mader,
H. Feilzer, S. Reiter, M. Nordemann, S. Behr, R. Gloszat

Layout & Gestaltung: www.ulrikekoehn.de

Illustration: A. Gaube

KONTAKTE

LGH – info@gartenfreunde-hh.de, 040/500 56 40

NaturGarten e.V. – regiogruppe-hamburg@naturgarten.org

Deutsche Wildtier Stiftung – info@DeutscheWildtierStiftung.de, 040/970 78 69-0

AUSGEZEICHNETE VIELFALT: *Mein naturnaher Kleingarten*



Liebe Gartentfreundinnen und Gartentfreunde,

mit der Erstellung dieser Broschüre „Ausgezeichnete Vielfalt“ haben sich drei Verbände zusammengetan, die gemeinsam zum Ziel haben, das naturnahe Gärtnern in Kleingartenanlagen und auf deren Parzellen anzuregen, zu fördern und auch auszuzeichnen.



Kleingärten sind vielfältig und kleinteilig, sie sind über die ganze Stadt verteilt und bilden dadurch innerhalb unserer Stadt ein Netzwerk zur Erholung Garten- und Naturinteressierter, aber auch in großem Maße Schutzraum für wildlebende Pflanzen und Tiere. Kleingärten leisten einen großen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt!

Der Verein NaturGarten e.V. hat das Ziel, mehr heimische Pflanzen und naturnahe Gestaltung in die Gärten einzubringen und dadurch die einheimische Flora und damit verbundene Fauna zu fördern. Zur Verwirklichung dieser Ziele haben wir, der Landesbund der Gartenfreunde in Hamburg e. V. (LGH) mit dem Verein NaturGarten e.V. eine Kooperation vereinbart.

Die Deutsche Wildtier Stiftung tritt für den Schutz und den Erhalt unserer Wildtiere ein, vom Insekt bis zum Großwild in den Wäldern. Aufgrund der Gefährdung unserer Wildbienen liegt der Fokus der Förderung im Moment gerade bei diesen kleinen und wichtigen Insekten.

Die Mustersatzung und Gartenordnung des LGH schreibt ausdrücklich vor, dass bei der Bewirtschaftung der Parzellen die Erfordernisse des Umwelt- und Naturschutzes nach ökologischen Aspekten umzusetzen sind. Dabei soll Ihnen diese Broschüre Hilfestellung geben.

Bitte machen Sie mit, jeder nach seinen eigenen Interessen und Möglichkeiten, mit kleinen oder großen Schritten. Viele einzelne Maßnahmen führen uns gemeinsam dem Ziel näher: dem Erhalt der Artenvielfalt.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen unserer Broschüre.

Dirk Sielmann

Vorsitzender
Landesbund der Gartenfreunde
in Hamburg e. V.



Liebe Naturfreundinnen, Liebe Naturfreunde,

seit einiger Zeit gerät das naturnahe Gärtnern zunehmend in den Fokus. Auch in Hamburg haben immer mehr Gartenfreunde angesichts schwindender Artenvielfalt den Wunsch, auf ihrer Parzelle und in ihrem Verein etwas für die Natur zu tun. Daher sind wir gerne diese Kooperation mit dem Landesbund der Gartenfreunde in Hamburg eingegangen, um für mehr naturnahe Kleingärten zu werben.

Die Regionalgruppe Hamburg des NaturGarten e.V. setzt sich für naturnahe Gärten und öffentliches Grün ein. Wir empfehlen die Verwendung heimischer Wildpflanzen, da sie unserer Tierwelt sehr viel mehr Nahrung und Unterschlupf bieten als die üblichen Gartenzuchtformen. So schaffen wir Gärten, die für uns Menschen zu echten Naturerlebnisräumen werden.

Mit ihrem Wildbienenprojekt setzt die Deutsche Wildtier Stiftung seit 2015 dem Insektensterben in Hamburg etwas entgegen. Gemeinsam mit Projektpartnern gestalten und erhalten wir strukturreiche Lebensräume. Das kann im Übrigen jeder tun! Schon mit einfachen Mitteln können Sie Wildbienen in Ihren Gärten und auf Ihren Balkonen fördern! Viele Tipps zum Thema finden Sie in unserem kostenlosen Ratgeber, den Sie bei uns bestellen können.

Gemeinsam rufen wir Sie auf: Beteiligen Sie sich an unserer Initiative „Ausgezeichnete Vielfalt“! Egal, ob Sie erst einmal nur einzelne Flächen naturnah umgestalten oder gleich den ganzen Garten in den Blick nehmen – jeder Quadratmeter zählt!

Herzliche Grüße

Stefan Behr

Sprecher des NaturGarten e.V.
Regionalgruppe Hamburg

Prof. Dr. Fritz Vahrenholt

Alleinvertand der
Deutschen Wildtier Stiftung

Liebe Gartentfreundinnen, Liebe Gartentfreunde,

so ganz neu ist der naturnahe Kleingarten nicht: Bereits 1988 haben Umweltbehörde und Landesbund gemeinsam einen zweijähriger Wettbewerb gestartet, in dem Nisthilfen und Unterschlupfmöglichkeiten für Insekten, Trockenmauern, wenig versiegelte Fläche, Feuchtbiotope und Wildpflanzen Kriterien für die Bewertung waren. Zu damaliger Zeit war dieser Wettbewerb im deutschen Kleingartenwesen noch etwas völlig Neues. Entsprechend wurde diese Aktion und die dazu gehörenden naturnahen Kleingärten auch sehr kritisch beobachtet und sehr unterschiedlich kommentiert. Auf der einen Seite gab es begeisterte Teilnehmer, die mit viel Elan dabei waren, andererseits fielen auch Aussagen wie „vernachlässigte Schmuddelgärten“ bei den Anhängern kurzgeschorener Rasenflächen, geharkter Beete und gerader Rasenkanten.

Mittlerweile wissen wir jedoch alle, dass unser Sinn für Ordnung und Sauberkeit nicht in den Garten übertragbar ist und unsere „aufgeräumte“ Landschaft Mitschuld am großen Artensterben trägt. Unseren Tieren fehlen die strukturreichen Lebensräume einer naturnahen Grünflächennutzung.

Daher propagiert der LGH seit rund 30 Jahren das Motto: „Geordnete Unordnung“. Dieses widerspricht nicht der Gartenordnung, solange eine Bewirtschaftung der Parzelle stattfindet.

Um Ihnen Anregungen und Konzepte für den Artenschutz zu vermitteln, haben sich die drei Verbände zusammengeschlossen und diese Broschüre erstellt. Wir hoffen, dass Sie nun ebenso dafür Sorge tragen, diese Ideen in den Kleingartenanlagen zu realisieren und an andere weiterzugeben.

Unsere Aktion „Ausgezeichnete Vielfalt“ läuft über zwei Jahre. Wir prämiieren bestehende naturnahe Gärten im Sommer 2019 und freuen uns auf alle inspirierten Neulinge im Jahr 2020. Auch die Gemeinschaftsflächen, welche dem Motto entsprechend gestaltet wurden, erhalten 2020 eine Auszeichnung, egal, ob „alt“ oder „neu“.



Näheres finden Sie wie immer im **GARTENFREUND**.

Auf Ihre Begeisterung bei der Umsetzung und Teilnahme an der Prämierung freut sich,

Roger Gloszat

Landesfachberater Hamburg

AUSZEICHNUNG „Naturnahe Kleingarten“



Wie funktioniert das?



Ja, mein Garten erfüllt die sechs Voraussetzungen für die Teilnahme (siehe Seite 6 und 7).



Ich möchte mich bewerben - alle Termine und weitere Infos finde ich im **GARTENFREUND**.



Die Jury sichtet alle Bewerbungen und entscheidet, welche Gärten in die engere Auswahl kommen.



Die Jury besucht die ausgewählten Gärten und vergibt vor Ort die Punkte (siehe Seite 8-13).



Die Gärten mit den meisten Punkten werden prämiert und im **GARTENFREUND** vorgestellt.



DIE „PFLICHT“: Voraussetzung für die Teilnahme

Naturgärten zeichnen sich durch eine Vielzahl von Merkmalen aus. Dabei achten ihre Besitzerinnen und Besitzer auf bestimmte Aspekte, die in herkömmlichen Gärten bisher nur wenig oder keine Beachtung finden. So unterschiedlich auch naturnahe Gärten aussehen, so lassen sich doch einige Kriterien feststellen, ohne die ein Kleingarten nicht als naturnah bezeichnet werden kann. Ihr Garten muss daher die nachfolgenden sechs Voraussetzungen erfüllen, damit Sie sich für diese Prämierung bewerben können:



Vorwiegend einheimische Wildpflanzen (mindestens 50% der Ziergartenpflanzen)

Tiere und Pflanzen haben sich im Laufe der Evolution über Jahrtausende aneinander angepasst. Sie gehören zusammen wie Schlüssel und Schloss. Einheimische Wildsträucher und -stauden werden von wesentlich mehr Tierarten genutzt als exotische Pflanzen oder Zuchtformen. Dieses Prinzip ökologischer Lebensgemeinschaft machen sich Naturgärtnerinnen und Naturgärtner zunutze, indem sie bewusst heimische Wildpflanzen ansiedeln. Sie „pflanzen quasi Tiere“.



Keine invasiven Neophyten

Neophyten sind Pflanzen, die ursprünglich nicht in Deutschland vorkommen. Die meisten sind keine Bedrohung, aber **invasive** Neophyten verdrängen einheimische Pflanzen und damit auch spezialisierte Tierarten und bedrohen zunehmend die biologische Vielfalt auch in Hamburger Grünflächen. Daher heißt es auch in der aktuellen Ausgabe des *Merkbblatts zur Nutzung von Kleingärten* von Umweltbehörde und LGH unter *Gärtnerischer Nutzung*: „Das Anpflanzen von invasiven Neophyten ist verboten...“
Eine populäre Vertreterin ist z.B. die Kanadische Goldrute.



Keine Verwendung von Pestiziden

Menschen, die nach ökologischen Gesichtspunkten gärtnern, verzichten auf den Einsatz von Pestiziden. Als Pestizide werden viele unterschiedliche chemisch-synthetische Stoffe und Stoffkombinationen bezeichnet, die giftig auf im jeweiligen Anwendungsbereich unerwünschte Organismen (Tiere oder Pflanzen) wirken. Durch gesunde und standortgerecht ausgewählte Pflanzen können wir Pflanzenkrankheiten vorbeugen und Umweltbelastungen vermeiden. In einem naturnahen Garten herrscht ein ökologisches Gleichgewicht zwischen sogenannten Schädlingen und Nützlingen. Im Übrigen ist die Bekämpfung von Wildkräutern mit Unkrautbekämpfungsmitteln (Herbiziden) laut Gartenordnung strikt verboten.



Keine Verwendung torfhaltiger Produkte

In Deutschland werden jährlich zehn Millionen Kubikmeter Torf verbraucht. Durch den Torfabbau werden die Moore unwiederbringlich zerstört. Die im Moor lebenden seltenen und vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten verlieren ihren Lebensraum. Jede und jeder von uns kann durch die Verwendung von torffreien Produkten zur Erhaltung von Mooren beitragen und damit die Natur wirksam schützen.



Kompostierung von Grünabfällen

Ein Komposthaufen ist nach Ziffer 11 der Gartenordnung auf jeder Parzelle vorgeschrieben. Er hilft, den Nährstoffkreislauf im Garten zu schließen, indem Grünabfälle auf der Parzelle verbleiben anstatt abgefahren zu werden. Eine sachgerechte Kompostierung ist daran zu erkennen, dass der Standort stimmt und der Kompost richtig aufgesetzt wird.



Obst- und Gemüseanbau (laut Bundeskleingartengesetz)

Ein Kleingarten ist laut Bundeskleingartengesetz ein Garten, der zur „gärtnerischen Nutzung, insbesondere zur Gewinnung von Gartenbauerzeugnissen für den Eigenbedarf“ dient. Das bedeutet, dass in der Regel wenigstens ein Drittel der Fläche zum Anbau von Obst und Gemüse genutzt werden muss.



DIE „KÜR“: Hier gibt es Punkte

Naturgärten unterscheiden sich von klassischen Gärten vor allem dadurch, dass es in ihnen eine Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume gibt. Dadurch und durch die bewusste Anpflanzung heimischer Wildpflanzen entsteht eine große Artenvielfalt. Darunter sind auch Tierarten zu finden, die aufgrund starker Spezialisierung auf ganz bestimmte Pflanzen angewiesen sind, die in der ausgeräumten Agrarlandschaft und in Durchschnittsgärten kaum noch Überlebenschancen haben. Daher werden bei der Prämierung die ersten beiden Aspekte besonders beachtet.



Einheimische Wildpflanzen bei einem Großteil der Ziergartenpflanzen

Heimische Wildpflanzen sind die Lebensgrundlage der heimischen Tierwelt und daher für den Erhalt der biologischen Vielfalt unverzichtbar. Mit jeder heimischen Wildpflanzenart in Ihrem Garten steigt die Artenvielfalt, da meist mehrere Tierarten von einer Pflanzenart leben. Diese Pflanzen erhält man auf Nachfrage in gut sortierten Gärtnereien und einfacher bei Firmen, die sich auf den Online-Vertrieb von heimischen Wildpflanzen und Saatgut spezialisiert haben (siehe Seite 16).

Wir prämiieren nach dem Motto „Jeder Quadratmeter zählt!“



-  heimische Wildpflanzen bei mehr als 50% der Ziergartenpflanzen
-  heimische Wildpflanzen bei mehr als 65% der Ziergartenpflanzen
-  heimische Wildpflanzen bei mehr als 80% der Ziergartenpflanzen

Vielfältige Gestaltung, Biotopelemente

Die Eintönigkeit kurz geschorenen Rasens und geharkter Beete mit wenigen Arten wird der Vielfalt der unterschiedlichen Lebensformen nicht gerecht. „Struktur-reichtum statt Monotonie“ heißt hingegen das Motto in naturnahen Gärten. Hier finden sich viele unterschiedliche Bereiche, in denen heimische Tiere Nahrung und Unterschlupf finden, z.B. Wildsträucher, Totholzstapel Blumenwiesen und bewusst freigehaltene Sandflächen für im Boden brütende Insekten.

Trockenmauern und Wasserelemente werden gesondert bewertet.

-  mindestens drei unterschiedliche Biotopelemente
-  mindestens vier unterschiedliche Biotopelemente
-  mehr als vier unterschiedliche Biotopelemente



Die beiden nachfolgenden Sonderstandorte (trocken und feucht) können Pflanzen und Tiere beherbergen, die sonst nur selten in einem Garten einen Lebensraum finden würden. Aufgrund dieser hohen ökologischen Bedeutung prämiieren wir ihr Vorhandensein mit zusätzlichen Punkten:



Trockenmauer

Trockenmauern bestehen aus Steinen, die trocken ohne Mörtelverfugung stabil aufeinander gesetzt werden. Vor allem an sonnigen Standorten sorgen Trockensteinmauern für ein einzigartiges Mikroklima. Viele Wildpflanzen sind auf diese extremen Bedingungen spezialisiert und ziehen wiederum viele seltene Tierarten an. Wildbienen und andere Insekten nutzen z.B. die Steine zum Aufwärmen, als Nistmöglichkeit oder um sich in den Nischen zu verstecken. Trockenmauern können auch im Schatten stehen, sonnige Standorte weisen jedoch eine sehr viel größere Artenvielfalt auf.

-  eine Trockenmauer
-  zwei Trockenmauern, mindestens eine sonnig



Wasserelemente mit ökologischem Wert

Auch Klein- und Kleinstgewässer haben einen so großen ökologischen Wert, dass sie nach Möglichkeit in einem naturnahen Kleingarten Platz finden sollten. Mit heimischen Pflanzen bewachsen, sehen sie nicht nur schön aus, sondern sind Treffpunkte des Lebens – solange keine Fische gehalten werden. Denn diese fressen Libellenlarven, Froschlaich und viele andere kleine Tiere. Ein naturnaher Gartenteich ist nicht auf jeder Parzelle machbar, aber selbst kleine Wasserstellen (z.B. ein eingegrabener Mörtelkübel) bieten ein wertvolles Kleinbiotop.

-  eine kleine Wasserstelle (keine Vogeltränke) und/oder ein Gartenteich (mit Fischen)
-  ein Gartenteich (ohne Fische)



Alternativen zu klassischen Rasenflächen

Ein Rasen bietet Tieren kaum Nahrung oder Unterschlupf und sollte daher auf ein Minimum reduziert werden. Selbst wenn er regelmäßig betreten oder von Kindern bespielt wird, ist es sinnvoller, ihn seltener und nicht zu kurz zu mähen. So können sich wenigstens Gänseblümchen und Co. entwickeln. Noch besser ist es, wenn Sie einen blütenreichen Blumenrasen aussäen, in dem statt schnell wachsender Rasensamen Wildgräser enthalten sind. Die weniger genutzten Bereiche können Sie etwas höher stehen lassen und für das Frühjahr mit Blumenzwiebeln bereichern.



-  „Wildwuchs“ im Rasen, z.B. Gänseblümchen & Co.
-  Blumenzwiebeln im Rasen/artenreicher Blumenrasen/fast rasenfrei

Vielfältige Nistmöglichkeiten für Tiere

In vielen Gärten findet man künstliche Nisthilfen wie Vogelnistkästen oder sogenannte Insektenhotels. Daneben sollten in einem Naturgarten auch natürliche Wohnräume geschaffen werden. Wer z.B. vertrocknete und abgeblühte Pflanzenteile über den Winter stehen lässt, bietet vielen Tieren Schutz und Nahrung. Auch ein vegetationsfreier und besonnter Sandhügel oder Nischen in Steinmauern werden von den Tieren gerne zum Nest ausgekleidet.



-  neben (fachgerechter) künstlicher auch natürliche Nistmöglichkeiten
-  zusätzlich werden Stauden im Herbst nicht zurückgeschnitten, Laub bleibt liegen.



Dauerhaftes Pollen- und Nektarangebot übers Jahr

Es gibt bestimmte Zeiten im Jahr, in denen man sehr bewusst auf ein gutes Angebot von Blühpflanzen achten muss: Nach einem trüben Winter freuen sich viele über das leuchtende Gelb der Forsythie. Leider bieten ihre Blüten den ausgehungerten Insekten weder Pollen noch Nektar. Alternativen wären z.B. Weide oder Hasel als leckere Frühblüher. Im Spätsommer und Herbst nimmt das Blütenangebot ab. Daher sollte auch an spät blühende Pflanzen wie Besenheide oder Efeu gedacht werden.

 Frühblüher

 Früh- und Spätblüher



Wenig versiegelte Flächen

Natürlich möchten wir trockenen Fußes durch unseren Garten spazieren und auch die Gartenmöbel brauchen einen Untergrund, auf dem sie nicht wackeln. Je mehr wir aber den Boden mit undurchdringlichem Material bedecken, desto schlechter kann er gleichmäßig Niederschläge aufnehmen und Pflanzen oder Insekten Raum bieten. Ein Mix aus festem und durchlässigem Untergrund oder das Einplanen großer Fugen (>1cm), kann den Zweck erfüllen und gleichzeitig attraktiv aussehen.

 nur sehr wenige versiegelte Flächen (Wege, Terrasse etc.) mit großen Fugen, max. 40 m²

 zusätzlich ursprünglich versiegelte Flächen umgestaltet/(fast) vollständiger Verzicht auf Beton & Co.

Verwendung umweltfreundlicher Materialien

In einem Naturgarten werden für Zäune, Wege, Terrassenbeläge usw. regionale Naturmaterialien (statt z.B. Natursteine aus Übersee) und unbehandeltes sowie witterungsbeständiges Holz aus europäischer Herkunft (statt Tropenholz) verwendet. Gebrauchte Baustoffe wie Ziegel, Altpflaster oder Betonplatten werden vor Ort wiederverwendet (z.B. in Trockenmauern). Auf die Verwendung von plastikhaltigen Neumaterialien wird verzichtet.

 Es gibt nur einzelne Ausnahmen.

 Es gibt keine Ausnahmen.



Vermeidung von Lichtverschmutzung (nächtliche Beleuchtung)

Nachtfalter umflattern Lampen anstatt Blüten zu bestäuben und Nahrung aufzunehmen. Viele Amphibien brauchen den Schutz der Dunkelheit um durch unsere Gärten zu wandern, andere Tiere benötigen das nächtliche Dunkel zur Partnersuche. Doch Licht ist nicht gleich Licht: Feuer ist z.B. als Lichtquelle unbedenklich, langwelliges Licht (wie orange und rot) ist besser als kurzwelliges (weiß und blau). Es stört Tiere viel weniger, wenn Lampen gezielt auf den Boden gerichtet und dicht über dem Boden platziert sind.

 auf den Boden gerichtete (Solar-)Außenlampen oder mit einem Timer/Bewegungsmelder ausgestattet

 Außenbeleuchtung abgeschafft



GEMEINSCHAFTSFLÄCHEN mit ausgezeichneter Vielfalt

Wir möchten alle Vereine ermutigen, auch auf ihren Gemeinschaftsflächen mehr Natur zuzulassen! 2020 werden wir im Zuge dieser Initiative „Ausgezeichnete Vielfalt“ beispielhafte (neue und alte) naturnahe Vereinsflächen prämiieren. Alle Informationen dazu finden Sie rechtzeitig im GARTENFREUND.

Auch wenn sich die einzelnen Kleingartenvereine deutlich unterscheiden, gibt es immer viele Möglichkeiten, Gemeinschaftsflächen naturnah umzugestalten. Einige Anregungen und Beispiele haben wir für Sie zusammengestellt:



KGV Alsterkanal e.V. -410-

Anlage einer Blumenwiese

Wildblumenwiesen gehören mit ihrer großen Artenvielfalt zu den wertvollsten Lebensräumen. Sie lassen sich gut auf kaum genutzten Rasenflächen anlegen und müssen nur ein- bis zweimal pro Jahr gemäht werden.

Ökologisch wertvolle Heckenbereiche

An vielen Vereinswegen finden sich bisher vegetationsfreie Flächen oder Rasen vor den Hecken. Hier kann eine blütenreiche Unterpflanzung angelegt werden, was auch das Merkblatt zur Heckenpflege nahelegt: „Krautsäume z.B. aus Herzgespann, Malve, Schwarznessel, Katzenminze sind... zu tolerieren oder gezielt anzulegen, damit für die heimische Tierwelt ein zusätzlicher Lebensraum mit Nahrungsangebot geschaffen wird.“

Naturnahe Wege

Vereinswege sollten möglichst wenig versiegelt sein. Eine ökologische Aufwertung ist möglich, indem z.B. auf dem zumeist vorhandenen Schotter oder Sand ein Blumenschotterrasen ausgesät wird. An viel begangenen Flächen wächst dann in der Regel wenig, aber zu den Randbereichen hin wird sich ein dauerhafter Bewuchs einstellen, der nur gelegentlich gemäht werden muss.

Obstbaumallee und Streuobstwiese

Für breite Vereinswege eignet sich eine Obstbaumallee unterschiedlicher Sorten, für eine große freie Rasenfläche bietet sich eine Streuobstwiese an.

Hänge und Böschungen

Geschlossene Hang- oder Böschungsbefestigungen können z.B. durch eine Trockenmauer ersetzt und entsprechend bepflanzt werden. Offene Fugen bedeuten Lebensraum für Flora und Fauna.

Übernahme von Patenschaften

Oft besteht die Möglichkeit, in Absprache mit Bezirksämtern für angrenzende öffentliche Flächen Patenschaften zu übernehmen. Dies kann z.B. die Renaturierung eines Bachlaufs sein.

Tipps:

Besuchen Sie doch mal den KGV „Gartengemeinschaft Neugrabener Moor“ e.V. -774-, der schon naturnahe Einrichtungen fertiggestellt hat.
www.neugrabener-moor.de